

Sechs Wochen vor Papstbesuch

364 Jahre alter Turm der Kathedrale abgebrannt

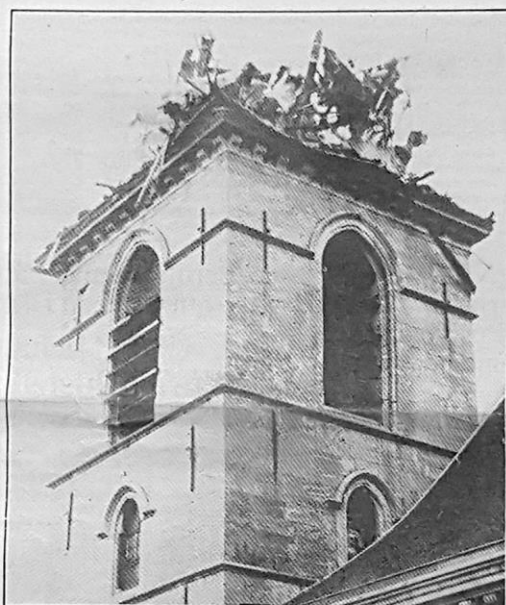
Zwei Feuerwehrleute leicht verletzt / Glockenspiel zerstört / Dachdeckerarbeiten lösen Feuer aus / Wiederaufbau wird mehrere Monate dauern



Ein schauriges Bild bot sich gestern den Stadt-Luxemburgern und den zahlreichen Touristen, die über die Osterfeiertage nach Luxemburg kamen.

Um 14.03 Uhr verschlangen die Flammen den jahrhundertealten Turm der Kathedrale! Das Gebälk stürzte schließlich ein und fiel in den angrenzenden Binnenhof.

Glücklicherweise, denn es hätte genauso gut das Dach der Nationalbibliothek zerschlagen können... Rund 100 Feuerwehr-



leute waren im Einsatz, um das Schlimmste zu verhüten, während Tausende von Schaulustigen die Straßen säumten. Zwei Feuerwehrleute wurden leicht verletzt.

Vorerst ist die Kathedrale geschlossen. Die Brandursache ist noch nicht definitiv geklärt, scheint aber auf die Renovierungsarbeiten zurückzuführen zu sein. Der Schaden konnte bislang nicht errechnet werden, dürfte sich jedoch auf zig Millionen belaufen.

(Man lese unsere Reportage auf den Seiten 4+5)

Brasilien

Der Leidensweg des Tancredo Neves

Sao Paulo (Reuter) - Der Gesundheitszustand des gewählten brasilianischen Präsidenten Tancredo Neves, der am Donnerstag zum fünften Male innerhalb von 21 Tagen am Unterleib operiert worden war, ist weiter kritisch.

Sein Sprecher Antonio Brito teilte gestern aber zugleich mit, der designierte Präsident habe eine ruhige Nacht verbracht, werde künstlich beatmet und ernährt, habe aber kein Fieber. Sein Puls und Blutdruck seien normal. Die Hoffnungen auf eine „positive Erholung“ stiegen.

Die Amtsgeschäfte des 75jährigen nimmt derzeit sein Stellvertreter José Sarney wahr.

HEUTE

Seite 2

Mehr Licht, mehr Durchblick!

Seite 10

Eurovision: Ein Sextett singt für Luxemburg

Seite 15

Ulfingen: Kooperative gewährt 5% Ristourne

Libanon

Syrien fordert Ende der Kämpfe, sonst...

Beirut - Aus Beirut, der südlibanesischen Hafenstadt Sidon und den zentrallibanesischen Bergen sind gestern weitere Kämpfe gemeldet worden. Syrien drohte unterdessen nach einem Bericht der unabhängigen Beirut-Tageszeitung „An-Nahar“ mit einem militärischen Eingreifen für den Fall, daß es Präsident Amin Gemayel nicht gelinge, die seit acht Tagen andauernden Kämpfe in Sidon zu beenden.

Der Zeitung zufolge forderte Syrien Gemayel auf, den Kämpfen in der südlibanesischen Hafenstadt rasch ein Ende zu bereiten.

Nach Mitternacht brachen in Sidon und in der Umgebung der angrenzenden Flüchtlingslager Ein El-Hilweh und Mieh Mieh nach Angaben der Polizei Granatwerfergefechte zwischen Christenmilizen auf der einen und Moslemmilizen sowie palästinensischen Freischärlern auf der anderen Seite aus.

Die Auseinandersetzungen flauten gegen Morgen ab. An der „Grünen Linie“ in Beirut beschossen sich ebenfalls christliche und moslemische Milizen. In den zentrallibanesischen Bergen trugen Drusen und Christen ein

Nicaragua zu US-Friedensvorschlag

„Ein Reklametrick“

Washington/Managua - US-Präsident Ronald Reagan hat einen Friedensvorschlag für Nicaragua unterbreitet, der seinen Worten ganz Mittelamerika Frieden und Demokratie bringen soll.

Reagans Vorschlag, der sich im wesentlichen an einen Aufruf der antisandinistischen Rebellen vom 1. März anlehnt, sieht einen Waffenstillstand, Gespräche zur Vermittlung der Kirche und international überwachte Wahlen vor. Er ist verbunden mit der Aufforderung an den Kongreß, die beantragten 14 Millionen

Dollar Unterstützung für die Rebellen freizugeben.

Die nicaraguanische Botschaft in Washington sprach einer Meldung des Rundfunks in Managua zufolge von einem „Reklametrick“ Reagans mit dem Ziel, beim Kongreß mehr Geld für die Rebellen lockerzumachen.

Auch die im honduranischen Exil ansässige Indianerorganisation Misura wandte sich gegen die Reagan-Vorschläge. (Forts. S. 31)

Revolte in Sudan

Numeiri noch in den USA

Khartum - Um einem klärenden Generalstreik die Spitze zu nehmen, hat die sudanesishe Regierung eine Rücknahme der jüngsten Preiserhöhungen für Brot und andere Grundnahrungsmittel in Aussicht gestellt.

Die Ankündigung zeigte jedoch bis gestern offenbar keine Wirkung. Nach Berichten von Diplomaten und anderen Gewährsleuten, die nach außen drangen, waren wegen des Streiks die Banken und der Flughafen geschlossen, die Strom- und Wasserversorgung unterbrochen und die medizinische Versorgung eingeschränkt.

Der internationale Telefon- und Fernschreibverkehr war ebenfalls unterbrochen. Es war jedoch nicht klar, ob die Regierung die Leitungen gekappt hat, um die Berichterstattung über die Lage zu verhindern oder sich

sich die Fernmeldetechnik dem Ausstand angegeschlossen haben.

Ein amerikanischer Journalist, Jonathan Randall von der „Washington Post“, wurde ausgewiesen und von der Polizei in das letzte Flugzeug gesetzt, das Khartum verließ, eine niederländische KLM-Maschine nach Athen. Meldungen über die Lage in Sudan wurden von Fluggästen ins Ausland mitgenommen.

Präsident General Gaafar el Numeiri, dessen Sturz das erklärte Ziel der Streikenden ist, bezeichnete die jüngsten Unruhen in einem saudi-arabischen Zeitungsinterview am Donnerstag als „vorübergehende Erscheinung“.

Numeiri, der sich zur Zeit in Washington aufhält, versicherte, er werde nach Sudan zurückkehren und das Präsidentenamt nicht aufgeben.

Irak

Keine Osterpause im totalen Krieg

Bagdad - Nach einer iranischen Warnung vor einem neuen Raketenangriff hat sich gestern in der irakischen Hauptstadt Bagdad eine starke Explosion ereignet. Nach der Detonation um 13.25 Uhr (MESZ) stieg über dem dichtbesiedelten Stadtzentrum eine riesige Rauchwolke auf.

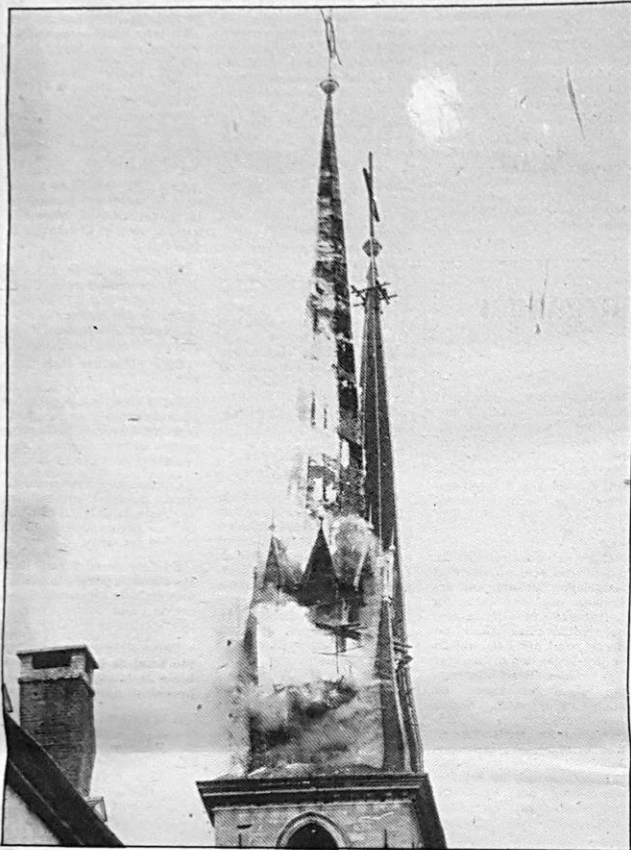
Ein in der Nähe wohnender Ausländer wurde verletzt, die Explosion sei „sehr heftig“ gewesen.

gewesen und habe das Haus erzittern lassen.

Die amtliche Teheraner Nachrichtenagentur IRNA hatte zuvor eine Warnung des Parlamentspräsidenten und Vorsitzenden des Obersten Verteidigungsrats, Haschemi Rafsandschani, verbreitet, der einen Angriff auf Bagdad ankündigte. Bereits in der Nacht waren die Einwohner der irakischen Hauptstadt von Iran aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen.

364 Jahre alter Glockenspiel-Turm der Kathedrale abgebrannt

Rund hundert Feuerwehrleute im Einsatz / Zwei Leichtverletzte / Glockenspiel zerstört / Schaden in Millionenhöhe



Luxemburg, 14.03 Uhr. Die mit Renovierungsarbeiten am Dachstuhl beschäftigten Arbeiter bemerkten nach ihrer Mittagspause beim Eintreffen in der Kathedrale, daß der mehrere Jahrhunderte alte Turm, in dem sich das Glockenspiel befindet, brennt. Sie versuchen zuerst, den Brand selbst zu löschen, werden der Situation jedoch nicht Herr und benachrichtigen sofort die Protection Civile.

Flugs wird die Berufsfeuerwehr eingeschaltet, die wenig später bereits eintrifft. Gegen 14.15 Uhr wird die zweite Alarmphase eingeleitet. Die freiwilligen Wehren aus Esch, Differdingen und Düdelingen werden hinzugezogen. Löschwagen, Leiterwagen, Krankenwagen fahren vor. Unterdessen wird der Verkehr seitens der Polizei und der Gendarmerie in der rue Notre-Dame hermetisch abgeriegelt, während auf dem Boulevard Roosevelt nur noch eine einzige Piste befahrbar ist.

An Schaulustigen soll es nicht fehlen: Tausende von Einheimischen und Touristen sehen sich das flammende Inferno an. Zu diesem Zeitpunkt steht der ganze Turm in Flammen. Begünstigt durch einen

starken Wind schlagen die Flammen gen Himmel.

Der Turm fällt!

Innerhalb kurzer Zeit werden das gesamte Dachgebälk und die Dachziegel Opfer der Flammen. Die Feuerwehrleute haben es nicht leicht, genauso wie Polizei und Gendarmerie, die den Verkehr umleiten müssen. Man schreibt schließlich Karfreitag, Tag, an dem in der Bundesrepublik Feiertag ist und zahlreiche Touristen unser Land aufsuchen. Zu dem gesellt sich der normale Osterverkehr. Kein leichtes Unterfangen also, um alles in die richtige Bahn zu leiten. Zu Stockungen mußte es mithin kommen, und dies war in Anbetracht der Situation keineswegs zu vermeiden. Die Beamten taten ihr Bestes in dieser Ausnahmesituation, wozu ihnen volles Lob gebührt.

Denn Gendarmerie und Polizei waren nicht nur damit beschäftigt, den Verkehr zu regeln. Sie mußten auch die Schaulustigen entfernen, dies nicht zuletzt deshalb, weil der in Brand stehende 32 Meter hohe Turm einzustürzen drohte.

der Turm auf das Dach gebrochen wäre.

Doch wie gesagt: Glück im Unglück, denn im Binnenhof konnte die brennende Masse keinen weiteren Schaden anrichten.

„Alles Mögliche wurde getan“

Die Tausenden von Schaulustigen konnten natürlich nicht sehen, daß die Feuerwehr im Innern der Gebäulichkeiten aktiv war, und so wurde denn bemängelt, daß sie zu spät eingegriffen hätte. Dies war jedoch keineswegs der Fall – und dies bestätigte Kommandant Lickes formell anlässlich der Pressekonferenz – und die nötigen Vorkehrungen wurden getroffen.

Zwei Feuerwehrleute, das sei hinzugefügt, erlitten sogar leichte Verletzungen.

Auch Innenminister Jean Spautz betonte, daß alles Mögliche getan wurde, dies sowohl seitens der Feuerwehren als auch seitens der Protection Civile, um ein Chaos zu vermeiden.

Nachdem der Turm zusammengefallen war, bemühten sich die Feuerwehrleute weiter, der Flammen Herr zu werden. In der Zwischenzeit war das Glockenspiel, das aus 37 Glocken besteht, bereits zerstört worden und war auf eine Beton-Platte heruntergefallen. Unter besagter Platte befanden sich die vier großen Glocken, die anscheinend keinen Schaden davotrugen.

Die Arbeit der Feuerwehr wurde dann noch zusätzlich durch den starken Wind erschwert. So hatten die tollkühnen Männer nicht nur Schwierigkeiten, sich auf dem Nebenturm gerade zu halten, der Wasserstrahl wurde durch den starken Wind abgelenkt, so daß die Löscharbeiten noch zusätzlich erschwert wurden. Als der Turm brannte, war es nicht möglich, nahe ranzufahren, weil man nicht abschätzen konnte, zu welcher Seite er fallen würde. Zudem hatten

Die Verantwortlichen der Feuerwehr wußten ganz genau, daß das Gebälk nicht standhalten würde. So versuchten sie von innen den Brand zu löschen und begaben sich in das Schiff unter dem Dachstuhl. Und dann, kurz nach halb drei, kam dann der entscheidende Moment: Der jahrhundertealte Turm krachte zusammen und fiel – glücklicherweise – in den Binnenhof!

Glück im Unglück. Denn das brennende Gebälk hätte genauso gut auf die Nationalbibliothek stürzen können, und dann wäre der Schaden unermesslich gewesen. Vor allem kann man sich nicht ausmalen, was dann mit den Archiven, die hier stockiert sind, geschehen wäre. Und wären sie auch nicht Opfer des Feuers geworden, und hätten sie auch nicht unter den Trümmern gelegen, der Wasserschaden hätte ausgereicht, um jahrzehntelange, ja jahrhundertelange Arbeit in einer Stunde zu zerstören.

Die Feuerwehr hatte vorgesorgt und eine Reihe von Leuten in der Nationalbibliothek postiert, um hier das Schlimmste zu verhüten, falls

die Wagen Schwierigkeiten bei Zufahren – dies vor allem vom Boulevard Roosevelt her – weil sie auf dem Rasen nicht mehr im Gleichgewicht, oder aber durch die hier gebauten Treppen handikapiert waren.

Schaden blieb in Grenzen

Anlässlich einer Pressekonferenz kurz vor 18.00 Uhr, an der Innenminister Jean Spautz, Bischof Jean Hengen, die Stadtschöffen Anne Wagner-Brasseur, Georges Margue, Paul Beghin und Pierre Frieden sowie Generalvikar Schiltz und Feuerwehrkommandant Aloyse Lickes teilnahmen, erklärte Hr. Margue, der Schaden würde sich in Grenzen halten und er sei froh, daß Schlimmeres verhütet werden konnte, weil der Brand sich nicht auf die umliegenden Gebäulichkeiten ausgedehnt habe.

Frau Wagner-Brasseur betonte ihrerseits, daß die Kathedrale zu den Gemeindegebäulichkeiten gehöre, also der Architektenabteilung unterstehe. Die Gemeinde habe Renovierungsarbeiten vornehmen lassen und der Brand sei ausgebrochen während der Zeit, als die Arbeiter ihre Mittagspause machten.

Vorübergehend kein Gottesdienst

Bischof Jean Hengen verwies seinerseits darauf, daß man froh sein könne, daß der Brand zu dieser Tageszeit ausgebrochen sei. Eine Stunde später hätte man nämlich zahlreiche Gläubige in der Kathedrale vorgefunden...

Die Kathedrale wird nun vorübergehend geschlossen. Solange nicht festgestellt ist, ob das Gebäude durch den Brand Schaden erlitten hat, wird niemand die Gebäulichkeiten betreten dürfen. Dies aus Sicherheitsgründen. So soll denn auch in nächster Zeit kein Gottesdienst stattfinden. Heute wird der angekündigte Gottesdienst um

18.30 Uhr und morgen Pontifikalmesse in der Hofkirche abgehalten. Bischof hofft, daß nach dem Turm abgesichert und die Kathedrale so schnell möglich für die Gläubigen wieder zugänglich werden kann. Der Schaden der Bischof, sei nicht zu schätzen. Dies wenigstens zum bisherigen Zeitpunkt.

Über die Brandursache man sich nicht im klaren, doch betonte der Vertreter der Gendarmerie, Hr. Bourges, sich allem Anschein nach nicht um einen kriminellen Akt handle, die Ursache bei den anstehenden Arbeiten zu suchen sei.

Orgel intakt

Glücklicherweise konnte so größerer Schaden verhindert werden. Die Kathedrale selbst wurde kaum in Mitleidenschaft gezogen und die Orgel ist intakt, wenn auch von einem Seitenflügel der Orgel, der durch Wasserschaden betroffen wurde. R. 100 Leute, so erklärte Feuerwehrkommandant Aloyse Lickes, seien bei diesem Brand in Luxemburgs Geschichte einmalig Brand gewesen.

Während der vergangenen Nacht wurden Brandwachen aufgestellt: zwei Equipen Hygienesdienstes wurden der Aufgabe beauftragt, Brandschutt zu evakuieren.

Die genaue Brandursache ist bis dato nicht geklärt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben müssen. An die Höhe des angerichteten Schadens bleibt noch abzuwarten.

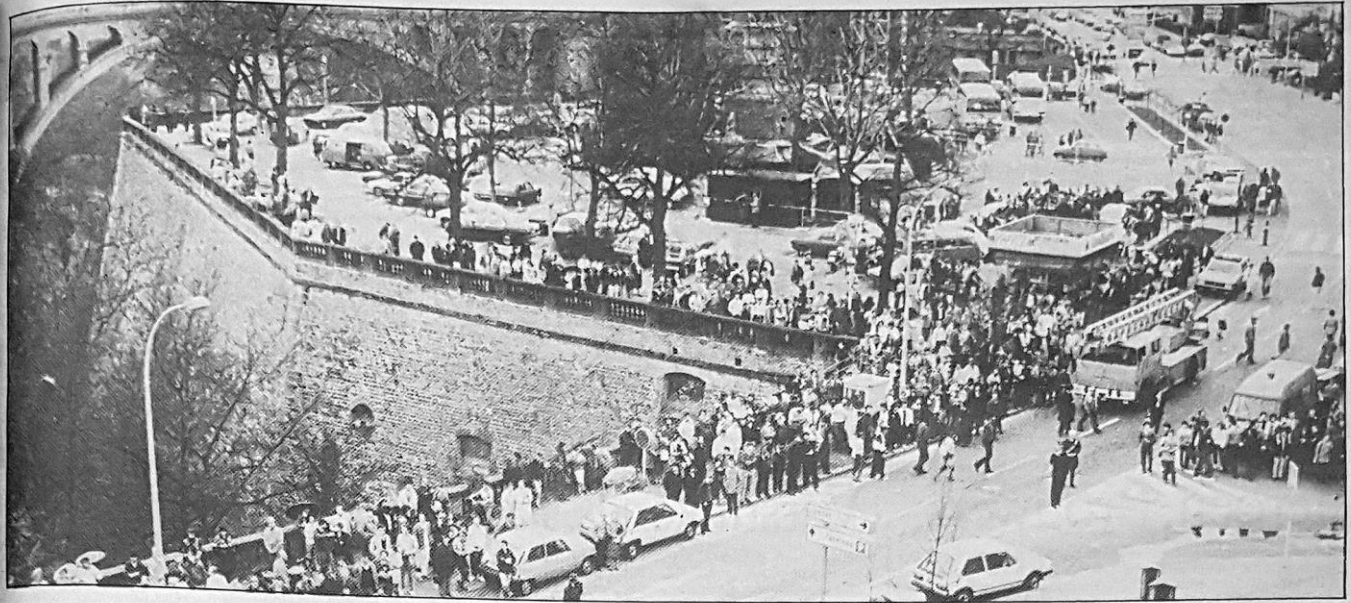
Lob und Anerkennung zollt auf jeden Fall dem Einsatz von Berufs- und freiwilligen Feuerwehrleuten, Männern der Protection Civile, Gendarmerie und Polizei, in dieser Ausnahmesituation ihr Bestes hergaben.

romain du



Sprachlos: Feuerwehrkommandant Lickes, Bischof Hengen, Minister Juncker, Bistumssekretär Vuilleumoz, Minister Schlechter (Fotos: Guy Jallay)

Pressekonferenz im Luxemburger Rathaus: Die Schöffen Frieden und Wagner-Brasseur, Bischof Hengen, Schöffe Margue



Karfreitag für die Kathedrale

Es gibt Ereignisse, die durch den Zeitpunkt, an dem sie geschehen, schon gewissermaßen historische Dimensionen annehmen: so der Brand des Glockenturmes der Kathedrale in Luxemburg am gestrigen Karfreitag, im Jahre des Papstbesuches. Ohne Zweifel wird dieser Brand in diesem memorablen Kontext in die Lokalgeschichte eingehen.

Der gestrige Brand des Glockenturmes der Kathedrale wurde von Tausenden von Schaulustigen miterlebt, die ersten Ostertouristen waren schon eingetroffen und die Einheimischen waren fleißig dabei, ihre Einkäufe für den ins Haus stehenden Feiertag zu tätigen.

Verkehrsproblem

Schon von weitem merkte man, daß sich da im Stadtzentrum Größeres abspielen müsse: der „Viaduc“ war total für den Verkehr gesperrt und der eben durch den Ostertourismus und die Feiertagsvorkehrungen intensivierte Verkehr bildete am Ausgang des Bd d'Avranches und der av. de la gare ein dichtes Knäuel, das die Polizei nach Kräften zu meistern versuchte.

Hinter und neben der Kathedrale drängten sich die Neugierigen um die Sperren und die Lösch- und Rettungswagen. Verwirrt versuchten sich die Autofahrer zu orientieren, die aus dem Kneudler-Parking kamen und links- und rechtsseitig vor einer Sperre standen, mit weiteren Wagen hinter sich, die ihrerseits aus

dem Parking drängten; nach einigem Zögern entschlossen sie sich dann, verkehrswidrig rechtsseitig durch das einzige Loch in der Sperre auf den Bd Roosevelt zu entkommen, wo es einspurig weiterging.

Appelez les pompiers!

Der Brand entstand kurz vor 14.00 Uhr, genauer, um fünf Minuten vor 14.00 Uhr. Zwei Arbeiter der Firma Prefalux hatten in den letzten Tagen für den Unterhalt der Kathedrale zuständig ist, Dachdeckerarbeiten am Glockenturm durchgeführt. Sie waren mit Lötarbeiten beschäftigt, als sie im Glockengehäuse Feuer entdeckten; ohne Löschapparate allerdings waren sie hilflos und so verließen sie den Turm fluchtartig, wobei sie „Appelez les pompiers“ riefen. Gerade zu dieser Zeit verließ Herr Vuillermoz, der Beichtgelehrte hatte, die Kathedrale.

Fünf Minuten nach 14.00 Uhr sah man vom Kneudler aus nur eine kleine Flamme und viel Rauch, doch durch den starken Wind stand bald der ganze Turm in Flammen.

Schwerer Zugang

Die Feuerwehr war schnell

zur Stelle, kam allerdings, besonders wegen der Treppen, durch den Löschwagen nicht so richtig an den Brandherd heran. So kam es, daß der erste Wasserstrahl das Dach der Kathedrale zur Seite des Außenministeriums erst gegen 15.00 Uhr traf. Man hätte sich allerdings vorstellen können, daß man dieses technische Problem mit Rampen angegangen wäre.

Erschwert wurden die Löscharbeiten allerdings auch durch den starken Wind, der den Wasserstrahl mit forttrug, so daß es später, als man versuchte, von der Feuerleiter und von dem kleinen spitzen Turm aus das Feuer zu löschen, schwierig war, die Brandstellen mit dem Wasserstrahl zu treffen.

Turmspitze abgebrochen

Es war genau 14.29 Uhr, als der Glockenturm in sich zusammen sackte und die obere Spitze umknickte; der goldene Wetterhahn an der Spitze des Turmes landete im Hof des Außenministeriums.

Bei seinem Sturz fiel der Turm auf das Dach der Kathedrale zur Seite des früheren Paßbüros hin, schlug ein Loch ins Dach und fiel in den Hof. Die Balken, die dabei auf dem Dach liegen blieben, brannten weiter, andere Teile flogen bis zum Dach des Außenministeriums.

riums, wo die Beamten versuchten, die brennenden Stücke schnellstens mit Hilfe von Pyrenen zu löschen. Die Splitter, z.T. Schiefer, flogen Hunderte Meter weit.

Auch die Offiziellen waren zur Stelle

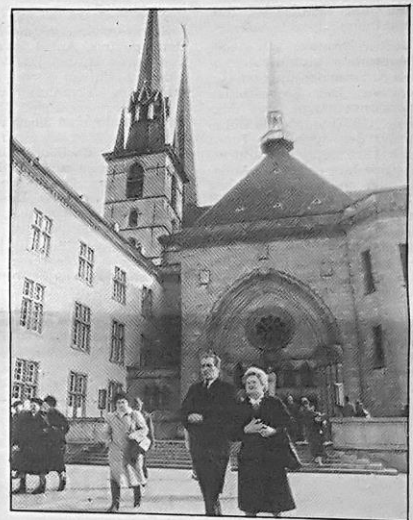
Sofort nach Entdeckung des Brandes wurde Frau Anne Wagner-Brasseur, zuständige Schöffen für Kirchenbauten, informiert und beobachtete zusammen mit den Ministern Schlechter und Juncker, Bischof Hengen und Dompfarer Wirtz die Entwicklung des Brandes.

Ich möchte beichten gehen...

Während man verzweifelt versuchte, Herr über den Brand zu werden und die Schaulustigen das doch ungewöhnliche Spektakel interessiert beobachteten, versuchte eine Dame unbeirrt, ihren religiösen österlichen Pflichten nachzugehen. Als der Gendarme sie nicht in die Kathedrale lassen wollte, meinte sie enttäuscht: Aber ich bin doch speziell von Esch mit dem Zug gekommen, um beichten zu gehen...

Unbeirrt blieben auch die „Klibberjungen“ und riefen weiter zum Karfreitagdienst... j.k.

Ein Portrait der Kathedrale von Luxemburg



Im Vordergrund der jetzt abgebrannte Glockenturm

Die heutige Kathedrale ist die ursprüngliche Kirche des Jesuiten-Kollegs. Ihr Grundstein wurde am 7. Mai 1613 gelegt, am 17. Oktober 1621 wurde sie eingeweiht.

Die Kirche ist ein bemerkenswertes Zeugnis der Entwicklung der Spätgotik in den alten Niederlanden. Wenn das Portal und die Empore Renaissance-Stil aufweisen, so bilden die drei gleich hohen Kirchenschiffe das prächtige Beispiel einer spätgotischen Hallenkirche. Im Jahre 1870 wurde die Liebfrauenkirche in den Rang einer Kathedrale erhoben, blieb aber auch weiterhin Pfarrkirche.

Bischof Nommesch legte am 12. Mai 1935 den Grundstein zur Vergrößerung der Kathedrale. 1937 waren die Spitztürme vollendet, die wesentliche Elemente des Profils der Hauptstadt des Großherzogtums bilden.

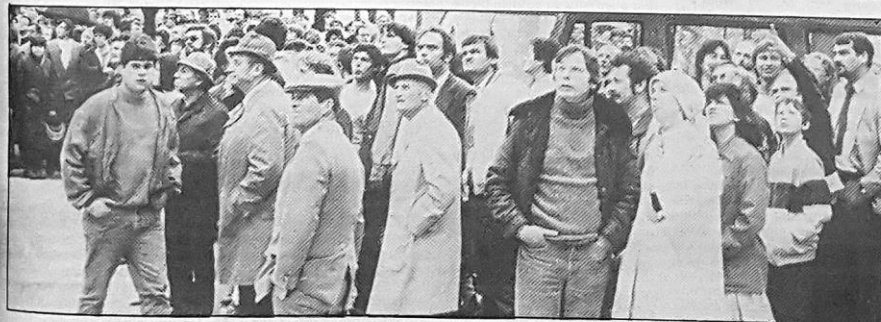
Diese Vergrößerung war ein nationales Werk. Die hervorragenden Künstler des Großherzogtums und der Nachbarländer haben an der Verschönerung der neuen Kathedrale mitgewirkt, die somit zu einem charakteristischen Gesamtwerk der Periode vor dem Zweiten Weltkrieg geworden ist. In diesem Zusammenhang sind besonders die prächtigen Kirchenfenster des Chors und des Querschiffs zu erwähnen.

Die Krypta enthält außer den Gräbern der Bischöfe die Familiengruft des Großherzoglichen Hauses. Eine breite Treppe, von zwei Bronze-Löwen mit den Wappen der Dynastie bewacht — führt zur Krypta. Im spärlichen Licht, das durch die funkelnden Kirchenfenster von Wendling fällt, sieht man dort eine Grabsteinlegung des 17. Jahrhunderts, enthaltend die Überreste von Johann dem Blinden, Graf von Luxemburg und König von Böhmen.

Besonders während der Oktave, der zweiwöchigen Wallfahrtszeit, die am 3. Sonntag nach Ostern beginnt, erweist sich die Kathedrale als der Mittelpunkt des religiösen Lebens in Luxemburg.

Der gestrige abgebrannte Turm ist der älteste der Türme und gehört zur alten Jesuitenkirche. In ihm sind die Glocken und war auch das für die Hauptstadt vertraute Glockenspiel untergebracht, das gestern durch das Feuer zerstört wurde.

(Kurzfassung einer Aufzeichnung von J.P. Franck in der Broschüre „Die Stadt Luxemburg kurz dargestellt.“)



Die Einsatzleiter der Escher Feuerwehr

„Die Zusammenarbeit klappte hervorragend“

Es war gegen 2.20 Uhr gestern nachmittag, als über die Notrufzentrale 012 von der Escher Feuerwehr der Leiterwagen angefordert wurde, weil ein Turm der Kathedrale brenne.

Der Einsatz der Escher Wehr, die mit dem Leiterwagen, dem Kommandowagen und 10 Feuerwehrleuten anrückte, stand unter dem Kommando von Jean Erpelding und Michel Krieps.

In einem kurzen Gespräch, das wir gestern abend mit ihnen führten, sprachen sich alle beide belobigend über die gute Zusammenarbeit der einzelnen Wehren am Brandherd aus.

Für eine gute Organisation der Brandbekämpfung spricht auch, daß nicht wahllos das ganze Arsenal der Escher Wehr angefordert wurde, sondern ganz gezielt der Leiterwagen.

Am Brandherd selbst standen die Escher Feuer-

wehrleute, wie die anderen auch, vor zwei ganz konkreten Problemen: Einerseits den Schwierigkeiten, mit der Leiter nahe genug an den brennenden Turm heranzukommen, andererseits dem starken Wind, der das Feuer kräftig einheizte. Die Escher Feuerwehrleute arbeiteten sich bis zu dem kleineren Turm der Kathedrale vor, von dessen Balustrade sie mit ihren Lanzen direkt auf den Brand einwirken konnten, wogegen auch hier der Wind die Löscharbeiten äußerst schwierig gestaltete.

Der Turm selbst stand zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, dafür loderte aber der Turmaufbau noch lichterloh und die Gefahr einer Ausdehnung des Feuers war nach wie vor äußerst akut.

Eine Gefahr, die dank dem raschen Einsatz der verschiedenen Wehren dann gebannt werden konnte.